

Wer zahlt, genießt!

Mit Nobelmarken wollen Reiseanbieter solvente Urlauber ködern – eine riskante Strategie

TEURE NEULINGE

Die Sommerangebote von
Thomas Cook und TUI



15 KATALOGE
450 000 Kunden
will Thmoas
Cook Reisen im
Sommer 2003
mit seinen
neuen Angeboten
gewinnen



EIN KATALOG
Unter dem
Titel „TUI Stars“
bietet Branchen-
primus TUI
künftig Luxus-
reisen an



ZUM ANBEISSEN

Kunden mit
luxuriösen Urlaubs-
träumen und prall
gefüllten Reisekassen
rücken immer
stärker ins Visier der
Urlaubsmacher

- 1 Ende Oktober markierte für Thomas Cook, Europas drittgrößten Reiseveranstalter, den Beginn einer neuen Epoche. In München präsentierte der Reisekonzern, der wegen seines Flaggschiffs
5 Neckermann bislang lediglich ein Billig-Image hatte, seinen Einstieg in das Geschäft mit den zahlungskräftigen Kunden: Der Oberurseler Konzern will mit Thomas Cook Reisen zum festen Begriff in der Urlaubswelt der Vollzahler und
10 verwöhnten Genießer werden.
- 2 Für den neuen Auftritt opferten die Urlaubsstrategen zwei ihrer bislang fest etablierten Produkte: Kreuzer Reisen und Terramar, die jährlich immerhin 630 000 Kunden verbuchten,
15 werden vom Markt genommen.
- 3 Knapp zwei Wochen nach der Münchner Vorstellung ist im Hause Thomas Cook von Euphorie und Aufbruchstimmung nicht mehr viel zu spüren. Stattdessen herrscht Katzenjammer, manche Mitarbeiter wollen gar „blankes Entsetzen“ ausgemacht haben. Dem Nobelprodukt mit 15 neuen Katalogen sowie einem hohen Werbe- und Marketingbudget von etwa 32 Millionen Euro, so interne Einschätzungen, droht womöglich ein
25 miserabler Start. Denn im Hotelbereich gibt es nicht nur mit dem direkten Konkurrenten TUI bei 30 Prozent des Angebots Überschneidungen, sondern selbst bei der hauseigenen Billigmarke Neckermann sind viele Luxushotels zu finden. Es
30 fehlt an der klaren Abgrenzung beider Linien, so der Vorwurf. Noch heftiger in der Kritik steht

allerdings das Management, das bislang keine Preise nennen konnte (oder wollte).

- 4 Derartige Geheimrechnerei hat einen guten
35 Grund: Im fernen Ägypten holte am Freitag Branchenprimus TUI mit einem genial-preiswerten Schachzug zum Gegenschlag aus. Unter dem Titel „TUI Stars“ fassen die Hannoveraner einfach und preiswert ihre „besten und schönsten Ferienhotels der Welt“ (Eigenwerbung) in einem neuen, 220-seitigen Katalog zusammen, der die Thomas-Cook-Hochpreisattacke zu einem Sturm im Waserglas degradieren könnte.

- 5 Der Kampf um lukrative Marktanteile ist
45 verständlich, denn die Reisebranche befindet sich in ihrer schwersten Krise seit Jahrzehnten. Vor allem das mittlere Marktsegment bricht angesichts der konjunkturellen Flaute in Deutschland massiv weg. Nur Last-Minute-Buchungen verzeichnen hohe Zuwächse. Doch mit dem Kurzfristgeschäft lassen sich zwar noch maue Umsätze, aber längst keine satten Renditen mehr erzielen.

- 6 Derzeit bieten sich den Tourismusmachern deshalb nur zwei Auswege: restriktive Sparprogramme, die die Konzerne profitabler machen, oder aber der Ausbau des teuren Reisesegments. Damit ist die touristische Zwei-Klassen-Gesellschaft beschlossene Sache, und künftig gilt für alle Urlauber gleichermaßen das Motto: Nur wer voll
60 bezahlt, erhält auch vollen Reisegenuss.

Peter Hinze

Focus

Lazarus und der Drache

Herr Shin hat's also geschafft. Die Witwe und die Tochter Lee sind d'accord. Der Drachenkrieger kann in Aktion treten.

- Eine wahrlich frohe Botschaft ist das für die
- 5 Fans, und entschlüsselt bedeutet das: die Dreharbeiten zu „Dragon Warrior“ können beginnen, dem neuesten Filmprojekt von ShinCine, der Produktionsgesellschaft des Herrn Shin – ein neuer Film mit dem unverwüstlichen
- 10 Hongkongkämpfer Bruce Lee! Das Lazarus-Projekt hat das Branchenblatt *Variety* dieses Unternehmen genannt – weil der Star Bruce Lee im Jahr 1973 gestorben ist. Nun soll an ihm zum ersten Mal bewerkstelligt werden, worüber seit Jahren
- 15 spekuliert wurde, was uns immer wieder für die Großen der amerikanischen *silver screen* in Aussicht gestellt wurde – für Marilyn oder Marlene oder Bogey – und was die Fans wechseln ließ zwischen Schaudern des Entzückens und solchen
- 20 des Entsetzens – an Bruce Lee also wird das Exempel der filmischen Reanimation statuiert, der Wiederbelebung für die Leinwand durch Computertechnologie.

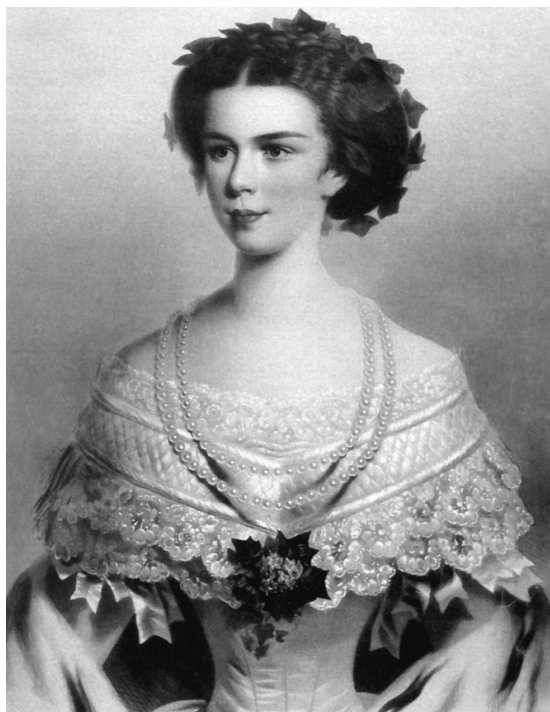
- Eine frohe Kunde, aber mit bitterem
- 25 Beigeschmack, eine Unsterblichkeit, die teuer erkaufte ist – mit einem Kino, das auf Präsenz keinen Wert mehr legt. Es wird ein Kino sein, dem es an Personen mangelt, das keinen Körper mehr braucht und keine Persönlichkeit.

Süddeutsche Zeitung

Kaiserin „Sissi“ liebte nur die toten Männer

Eines der erfolgreichsten Musicals der Welt kommt aus Wien.

„Elisabeth“-Biografin Brigitte Hamann schreibt, warum.



Elisabeth als junge Kaiserin, kurz nach ihrer Hochzeit 1854. Sie ist 16 Jahre alt

1 Die Wiener sahen schwarz: Das könne
nicht gut gehen, argwöhnten sie, als die ersten
Gerüchte über ein Elisabeth-Musical umgin-
gen. Da machten sich lauter Nichtwiener an
5 „Sissi“ zu schaffen, jener österreichischen
Kaiserin, die im romantischen Wien-
Tourismus längst das Gesicht der jungen
Romy Schneider¹⁾ angenommen hat.

2 Das Musical *Elisabeth*, 1992 in Wien
10 uraufgeführt, entstammt tatsächlich nicht dem
mythenträchtigen Wiener Boden. Der Text ist
vom Münchner Michael Kunze, die Musik
vom Ungarn Sylvester Levay, beide mit
Wohnsitz auch in Hollywood. Pia Douwes,
15 die Musical-Elisabeth, ist Holländerin, und
Uwe Kröger, als schöner Tod die zweite
Hauptperson des Spektakels, kommt aus
Westfalen. Trotz aller Unkenrufe ging es gut:
Elisabeth ist heute das erfolgreichste
20 deutschsprachige Musical, das in Wien
jahrelang vor vollem Haus lief. Auch die
ungarische, japanische und holländische
Inszenierung brachten reichlich Tantiemen
ein.

3 25 Habsburg-Nostalgie fällt als Grund für den
Erfolg aus. Es ist etwas anderes: Hier wird
nicht der süße „Sissi-Mythos“ auf die
Musical-Bühne gebracht, sondern eine

historische Figur mit ihren Problemen: ihrem
30 ungebärdigen Freiheitssinn, der Unfähigkeit
zu lieben, der ständigen hektischen Suche
nach dem, was heute das Schlagwort von der
„Selbstverwirklichung der Frau“ meint – und
vor allem ihrer Weigerung, die ihr durch
35 Heirat aufgezwungene Rolle anzunehmen,
immerhin die Rolle der Kaiserin. Der große
Hit ist dann auch der Song „Ich gehör’ nur
mir!“

4 Elisabeth – eine Rebellin auf dem
40 Kaiserthron, die die Monarchie als brüchige
Ruine bezeichnete, eine Aristokratin, die böse
Gedichte über den Adel schrieb, der „auf der
faulen Haut nur liegt“, vor allem eine Frau,
die sich als Person und nicht als Monarchin
45 profilieren wollte: Als junge Frau in einem
exzessiven Schönheitskult der „schönsten
Monarchin der Welt“, erarbeitet mit
intensivem Sport und lebenslangem Hungern
– sie hielt bei einer Größe von 175
50 Zentimetern ein konstantes Gewicht von 45
Kilo. Sie strebte den Titel der „besten
Reiterin“ an und wäre heutzutage olympiareif
im Military-Reiten – und das im Damensattel.

5 In der Mitte ihres Lebens, als sie ihre
55 Schönheit schwinden sah und das Reiten
mühsamer wurde, verweigerte sie sich der
Öffentlichkeit, versteckte ihr faltiges Gesicht
hinter Schleiern, Schirmen und Fächern. Nun
hatte sie nur noch einen Ehrgeiz, bei den
60 „Zukunftsseelen“, also der Nachwelt, als
große Dichterin Anerkennung zu finden – was
ihr freilich nicht gelang.

6 Männer liebte sie nur, wenn sie tot waren,
wie ihr „Meister“ Heinrich Heine, mit dem sie
wie ein spiritistischer Kontakt zu haben –
65 oder als Statuen wie die des „sterbenden
Achill“ vor ihrem Schloss auf Korfu.
Ansonsten war sie der Meinung: „Für mich
keine Liebe, für mich keinen Wein. Die eine
macht übel, der andre macht spei’n.“
70 Elisabeth war eine egozentrische Frau, die
über ihren kleinen Leiden die großen ihrer
engsten Umgebung übersah, vor allem die
Tragödie ihres einzigen Sohnes, des
75 Kronprinzen Rudolf. Er fleht sie auch im
Musical vergeblich um Hilfe an, bleibt
ungehört und endet in einem skandalösen
Selbstmord in Mayerling.

7 Dieser Tod bedeutet das Ende von
80 Elisabeths Ehrgeiz. Sie irrte nun als stets

schwarz gekleidete hektische Dame inkognito
durch Europa, voll Lebensüberdruß und
Todesverlangen. Die Wiener kannten ihre
Kaiserin nicht mehr – und bemitleideten den
85 alten einsamen Kaiser Franz Joseph, der
seiner „Engels-Sissi“ trotz allem demütig
ergeben war. Elisabeth: Eine glamouröse
historische Gestalt, die als depressive einsame

Die Welt

Frau endet, versponnen in sich und unfähig
90 zur Tat – ähnlich wie ihr Vetter König
Ludwig II. von Bayern.
8 Der gewaltsame Tod durch den
anarchistischen Mörder in Genf kam als
Erlöser, als Höhepunkt des Lebens im „letzten
95 Tanz“ des Musicals.

Dem Gedächtnis ausgeliefert?

Warum sich der Mensch mit seinen Vorurteilen abfinden muss – ein Gespräch mit dem Bremer Sozialpsychologen Jens Förster

DIE ZEIT: Warum bedeutet Deutschland für viele im Ausland immer noch Nazis und KZs?

Jens Förster: Weil Vorurteile in besonderer Weise im Gedächtnis gespeichert sind. Das Gedächtnis ist nicht nur zum Denken da, es ist auch direkt verhaltensleitend. In Augenblicken, in denen keine Zeit zum Nachdenken bleibt, in Stressmomenten etwa, ist 17 sofort präsent. Wer 50 Jahre lang mit dem Begriff ‚deutsch‘ auch Konzentrationslager im Gehirn gespeichert hat, der sagt das dann.

ZEIT: Heißt das, jedem von uns kann das mit den eigenen Vorurteilen passieren?

Förster: Ja, das kann keiner bewusst steuern. Wenn es passiert ist, sollte man sich allerdings 18, damit gar nicht erst der Verdacht aufkommt, man habe bewusst beleidigen wollen. Das alles ist aber nicht nur negativ zu sehen. Vorurteile haben auch eine wichtige und nützliche Funktion.

ZEIT: Welche denn?

Förster: Sie machen es möglich, auf Menschen und Situationen schnell zu reagieren. Wenn ein Mensch mit einem Messer, ein Hund mit einem Maulkorb auf uns zukommt, dann handeln wir, ohne zu überlegen, ob die Gefahr wirklich besteht oder nicht. Oder ein Beispiel aus dem ganz normalen Alltag: Wenn ich kurz vor Feierabend noch schnell ein Rezept für die Party abends brauche, werde ich mich, wenn gerade noch drei oder vier Kollegen da sind, an 19 um Rat wenden ...

ZEIT: ... und damit ein Vorurteil bestätigen.

Förster: Nicht ganz. Es ist wichtig zu unterscheiden zwischen dem reinen stereotypen Wissen, „Alle meinen, dass Frauen besser kochen können als Männer“, und dem Glauben an dieses Wissen, also dem Vorurteil: „Ich bin fest überzeugt, dass Frauen besser kochen können als Männer.“

ZEIT: Haben nur die echten Vorurteile, also die, an die die Leute auch glauben, eine fatale Wirkung?

Förster: Die moderne Sozialpsychologie hat gezeigt, dass auch das rein stereotype Wissen wirkt. So wurde gezeigt, dass Personen, die an Ausländer dachten, nachher andere Personen als 20 einstufen.

ZEIT: Wie kann das sein?

Förster: Weil bei dem Gedanken an Ausländer sogleich die Assoziation „aggressiv“ mit aktiviert wird. Und alles das, was wir im Gedächtnis haben, beeinflusst unsere Urteile, egal, ob man das wirklich glaubt oder nicht.

ZEIT: Das heißt, wir sind, unabhängig von unserem Wollen, Fühlen und Denken, unseren automatischen Gedächtnisfunktionen ausgeliefert?

Förster: Zu 90 Prozent, sagen manche Wissenschaftler. Das ist im Moment die große Debatte in der Sozialpsychologie. Ich jedoch glaube, die wichtigen Entscheidungen fällen Menschen eher 21. Übrigens wirken die Stereotype nicht nur im Gedächtnis derer, die sie haben, sondern auch bei denen, die ihre Opfer werden.

ZEIT: Sie meinen die Selffulfilling Prophecy, die sich selbst erfüllende Prophezeiung, nach der zum Beispiel Schüler dann schwach sind, wenn ihre Lehrer glauben, dass sie es sind?

Förster: Ja, wir haben dieses Phänomen neulich wieder bestätigt: Wenn man blonde Frauen vor einem Intelligenztest mit Blondinenwitzen konfrontiert, schneiden sie deutlich schlechter ab und bleiben weit unter ihren Möglichkeiten.

ZEIT: Weil das stereotype Wissen auch in den Gehirnen der Vorurteilsopfer wirkt?

Förster: Genau, aber das ist 22. Solche Stereotypen helfen den Betroffenen auch, Diskriminierungen eher zu sehen und sich so zu schützen. So entdecken Feministinnen eher tatsächlich diskriminierendes Verhalten, weil sie das Stereotyp gegenüber Frauen genauer erkennen.

ZEIT: Ist es denn möglich, eigene und fremde Vorurteile zu überwinden?

Förster: Schwer. Nur indem man immer wieder versucht, sie bewusst zu machen, ins Denken zu holen. Aber es entstehen auch neue. An mir selbst habe ich das erlebt. Als ich vor ein paar Jahren nach New York ging, tat ich das mit einem positiv geprägten Bild von Schwarzen, sie standen für mich vor allem für gute Musik. Ein halbes Jahr später hatte sich mein Bild eher ins Negative gewandelt, was sich in wissenschaftlichen Tests nachweisen lässt. Vermutlich hatte ich unbewusst schnell gelernt, dass man Regionen mit hohem Schwarzenanteil besser meidet. Die Medien schürten die Angst zusätzlich. Andererseits kann der ständige Versuch, Vorurteile zu korrigieren, 23.

ZEIT: Inwiefern?

Förster: Wer sich etwa dazu zwingen will, bewusst nicht an „Faulheit“ oder „Gewaltbereitschaft“ zu denken, wenn er einen Schwarzen sieht, aktiviert gerade dadurch seine Gedächtnisspur so, dass er den verbotenen Gedanken öfter denkt, als wenn er sich erlaubt, ihn zu denken.

ZEIT: Wir müssen also zwangsläufig mit Vorurteilen leben?

Förster: Ja, aber wir erleben ja durchaus einige unserer Vorurteile auch als lustvoll, wenn wir für uns die vermeintlich guten Vorurteile gefunden haben.

Die Zeit

Frankenstein-Fische

Bio-Tech-Kreaturen sollen hungernde Menschen ernähren - eine trügerische Hoffnung

von Werner Bartens

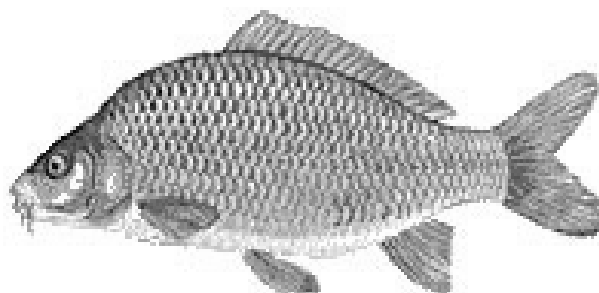
1 In dem Science-Fiction-Thriller *Deep Blue Sea* züchten skrupellose Wissenschaftler genmanipulierte Haie. In einem Unterwasserlabor verändern sie deren
5 Erbanlagen, um Therapien gegen Parkinson und Alzheimer zu entwickeln. Aber irgendwie müssen die Wissenschaftler bei ihren Basteleien auch das Intelligenzgen der Tiere verändert haben. Denn die mutierten Haie wehren sich mit List und
10 Tücke und verarbeiten die Forscher zu Fischfutter.

2 Es ist die alte Geschichte von der geschundenen Kreatur, die zurückschlägt und den Menschen für sein frevelhaftes
15 Tun bestraft. Dabei ist alles nur gut gemeint und soll dem Wohle der Menschheit dienen.

3 Auf dieses Motiv beruft sich auch die
20 kanadische Firma Seabright. Sie möchte – und das ist kein Plot aus einem Science-Fiction-Film – Lachse züchten, die achtmal schneller wachsen als ihre natürlichen Artgenossen. Der Patentschutz für das
25 Verfahren in Europa ist vergangenes Jahr erteilt worden. In den USA gibt es schon länger Patente für High-Tech-Fische, aber auch dort kann man sie noch nicht kaufen. Den Unternehmen AquaBounty und A/F-Protein fehlt das Plazet der Gesundheitsbehörde. Angeblich sind bei A/F-Protein bereits 15 Millionen Eier der genmanipulierten Fische vorbestellt. Doch bisher erteilten die Wächter der amerikanischen
35 Gesundheitsbehörde FDA solch zweifelhaften Züchtungen für den menschlichen Genuss noch keine Zulassung. „Wir tun alles, um zu verhindern, dass solche Tiere Einzug in die Fischtheken halten“, sagt die Greenpeace-Aktivistin Imke Ide.
40

4 Für Molekularbiologen ist die Technik der unnatürlichen Fischvergrößerung schon Routine: Den Fischen wird ein fremdes Gen übertragen, das zu einer
45 ständigen Ausschüttung von Wachstumshormonen führt. Während normale Lachse

nur im Sommer wachsen, bekommen die genetisch dauerstimulierten Tiere während des ganzen Jahres einen hormonellen
50 Wachstumsschub. Deshalb reifen sie um ein Vielfaches schneller als ihre wild lebenden Artgenossen, die erst nach drei Jahren ausgewachsen sind. Die Turbofische werden nicht nur früher länger und
55 dicker, bei ihnen tritt auch die Geschlechtsreife rascher ein. Schon fantasieren Forscher von Karpfen, die gentechnisch zur Größe eines Schweins aufgepumpt werden, und von Forellen, die es
60 von der Größe her mit Haien aufnehmen können.



5 Alles Anglerlatein? Mitnichten. Bei 35 verschiedenen Fischarten wurden bereits gentechnische Veränderungen vorgenommen. Und Züchter könnten anders planen. Sie scheinen bereit zu sein, für die Genfische mehr Geld auf den Tisch zu legen. Denn die Branche hat Sorgen mit dem Nachschub. Die Meere sind zu
65 60 Prozent überfischt, Lachsfang ist in manchen Regionen verboten, und kürzlich wurde der Atlantiklachs auf die Liste bedrohter Tierarten gesetzt.

6 Viele Gründe für AquaBounty-Chef
75 Elliot Entis, optimistisch in die Zukunft zu schauen. Der studierte Politologe will Lachseier mit gentechnisch aufgemotztem Wachstumsturbo für 50 Cent pro Stück verkaufen – das Fünffache des üblichen
80 Tarifs. Da die Genlachse jedoch in kurzer Zeit ihre wild lebenden Artgenossen an Größe überträfen, lohne sich der Aufpreis

für die Züchter, rechnet Entis vor. Schließlich würden sich die Produktionskosten pro Pfund Lebendgewicht durch Einführung des Genlachs von 1,55 US-Dollar auf 1,20 US-Dollar verringern.

7 Doch das öffentliche Klima ist für die Frankenstein-Fische nicht gerade günstig. Besonders in Europa ist die Skepsis gegenüber genveränderten Nahrungsmitteln weit verbreitet. Neil Maclean leitet ein Forschungsprojekt mit transgenen Tieren an der Universität Southampton. 95 Der Brite glaubt zwar, dass genveränderte Fische in drei bis vier Jahren auf den Markt kommen könnten. "Doch es dauert sicher noch zehn Jahre, bis der Welthunger so massiv sein wird, dass die Vorbehalte gegenüber Genfischen überwunden sind."

8 Möglicherweise geht es aber auch schneller. In Großbritannien wird bereits ein Programm zur Entwicklung von genmanipulierten Fischen mit zwei Millionen Euro gefördert. Als vergangenes Jahr angesichts von BSE und Maul- und Klauenseuche immer mehr Engländer Alternativen zum Fleisch forderten, erhöhte

110 die Regierung die Unterstützung. Und die Europäische Gemeinschaft hat seit Mitte der achtziger Jahre 7,5 Millionen Euro Fördergelder in elf Forschungsprojekte zur Fischzucht gesteckt.

9 115 Forscher und Industrielle argumentieren, dass zur Ernährung der Weltbevölkerung die siebenfache Menge Fisch benötigt wird. Wenn die Fische um das Siebenfache größer sind, so die simple Schlussfolgerung, müsste das ausreichen. 120 Doch diese Rechnung geht nicht auf. Vielleicht machen die Fische selbst gar nicht bei ihrer Vergrößerung mit. Nordamerikanische Forscher fanden vergangenes Jahr heraus, dass sich die Größe von Zuchtfischen durch Wachstumsgene kaum steigern ließ. Während wild lebende Fische einen enormen Schub machten, ist das Wachstumspotenzial der Tiere aus 125 Aquakulturen anscheinend ausgereizt. Das wäre ein Schlag für die Züchter und ihre ökonomischen Pläne. Es müssen keine genmanipulierten Killerhaie sein, die den Menschen einen Strich durch die Rechnung machen. 135

Die Zeit

Die Staatssicherheit war wirklich harmlos

An Schurkereien können sich die Autoren von „Die Sicherheit – Zur Abwehrarbeit des MfS²⁾“ nicht erinnern – ein Kommentar

Von Ernst Cramer

Nun ist also alles klar. Die Staatssicherheit, der berüchtigte Terrorapparat der ehemaligen DDR, war in Wirklichkeit eine streng legal handelnde Bürgerschutz-Organisation. Der Geheimdienst des „ersten deutschen Arbeiter- und Bauernstaates“ arbeitete auch wesentlich weniger subversiv als etwa der BND³⁾. Das ist nachzulesen in dem bei „edition ost“ erschienenen Sachbuch „Die Sicherheit – Zur Abwehrarbeit des MfS“. Objektivität und Kompetenz der zwanzig Autoren sind garantiert. Sie waren alle Generale oder Obristen in dem gefürchteten Ministerium für Staatssicherheit. Die Autoren sind auch Meister der Vergesslichkeit und der Schönfärberei. An Schurkereien können sie sich nicht erinnern. Anschläge, wie 1983 auf das Maison de France in Westberlin, sind ihnen nicht bekannt. Psychologie wurde nie als politisches Druckmittel eingesetzt. Nichts findet man über die Zusammenarbeit mit der PLO. Hunderte von „Fedajin“ wurden in Lagern (zum Beispiel Finsterwalde und Pankow) zu Terroristen ausgebildet. All das geschah ohne Wissen des MfS? Papier ist eben geduldig.

forum@welt.de

noot 2 MfS = Ministerium für Staatssicherheit

noot 3 BND = Bundesnachrichtendienst (= inlichtingendienst van de Bondsrepubliek Duitsland)

Echter Jubel

Von Christoph Drösser

Was ist dran an dem Gerücht, CNN habe nach dem New Yorker Anschlag Bilder von jubelnden Palästinensern gezeigt, die tatsächlich aus der Zeit des Golfkriegs von 1991 stammten?

Myriam Schulte, z. Zt. Indonesien

Brauchten früher solche „urbanen Legenden“ noch ein paar Tage, um sich zu verbreiten, so infizieren sie heute innerhalb von Stunden die ganze Welt. In diesem Fall ist die Entstehung sehr gut dokumentiert: Der brasilianische Student Márcio Carvalho erzählte am 12. September 2001 in einer Internet-Mailingliste, eine Professorin habe in einer Vorlesung diese Behauptung aufgestellt; als Beweis habe sie eine Videokassette. Als der gewissenhafte Student die Professorin um die Kassette bat, konnte sie diese nicht liefern. Daraufhin stellte Carvalho am 14. September ein Dementi ins Netz. Sogar seine Universität veröffentlichte eine entsprechende Erklärung – zu spät, Gerüchte lassen sich nicht zurückholen.

Tatsächlich wurden die Aufnahmen, die etwa 15 jubelnde Menschen zeigen, am 11. September von einem Reuters-Kamerateam aufgenommen. Auf den Bildern ist auch ein Lieferwagen zu sehen, der erst seit 1995 hergestellt wird. Sie können also gar nicht zehn Jahre alt sein. Wie die Aufnahmen zu interpretieren sind und ob sie möglicherweise repräsentativ für die Stimmung in Palästina sind, ist selbstverständlich eine ganz andere Frage.

Vom Internet

Das ist unsere Geschichte

Dem Jugendbuchautor Klaus Kordon zum Sechzigsten



- 1 Als der Deutschlandfunk im Frühjahr seine Hörer dazu aufrief, sich mit eigenen Erinnerungen an einer Sendereihe über die Ereignisse des 17. Juni 1953 in der DDR zu beteiligen, war die Resonanz unerwartet groß. Viele Stimmen aus der Bevölkerung erzählten die Geschichte des Volksaufstandes, wie er von den sogenannten „kleinen Leuten“ erlebt wurde. Eine dieser Stimmen gehörte Klaus Kordon. Er war als Zehnjähriger mit den demonstrierenden Arbeitern durch die Straßen Berlins gelaufen, hatte sich in Hauseingängen vor den Soldaten der Volksarmee versteckt und konnte nun, fünfzig Jahre später, davon erzählen, als sei es gestern gewesen. Dass er, einer der renommiertesten Jugendbuchautoren unserer Zeit, sich nicht zu schade war, sich als schlichten Zeitzeugen unter vielen zu verstehen, ist bezeichnend für ihn. „Eine Stimme unter vielen sein, das wollte ich“, – so formuliert er das Motto für sein Schreiben.
- 2 Die großen Ereignisse der deutschen Zeitgeschichte aus der Perspektive der kleinen

Frankfurter Allgemeine Zeitung

Leute genau und lebendig erzählen, das versteht keiner so wie Klaus Kordon. Für viele Schüler, die am Geschichtsunterricht verzweifeln, sind seine Romane die Rettung, besonders die „Trilogie der Wendepunkte“. Darin geht es um entscheidende Momente der deutschen Geschichte, wie sie von einer Berliner Familie erlebt werden. „Die roten Matrosen“, der Band über die Geschehnisse des Jahres 1918, ist der spannendste und bewegendste Teil der Trilogie, wenn nicht des Gesamtwerks des Autors.

- 3 Schmal sind Kordons Bücher meistens nicht; der im letzten Herbst erschienene, vielbeachtete Roman „Krokodil im Nacken“ erzählt auf fast 800 Seiten die Geschichte des Republikflüchtlings Manne Lenz, die zugleich die Geschichte des Autors ist. Ganz nüchtern und geradeaus erzählt Kordon von der Zeit im Stasi-Gefängnis, in dem er ein Jahr verbrachte, bevor ihn der Westen freikaufte, und von seiner Kindheit in einer Kneipe in Prenzlauer Berg, eine Innensicht der DDR ohne nostalgische oder witzelnde Untertöne. Seine Leser scheuen jedenfalls den Umfang der Bücher nicht. Obwohl sie ganz anders sind als das derzeit marktbeherrschende Fantasy-Lesefutter, bleiben die Jugendlichen Kordon treu, besuchen scharenweise seine Lesungen, nominieren ihn für Preise. Vielleicht, weil Kordon bei allem Realismus nie deprimierte Töne anschlägt, sondern immer auch von Glück erzählt. Ein ganz besonders glückliches Buch ist „Das ist Harry“ (1992), eine leise Nachkriegsgeschichte über einen ängstlichen Berliner Jungen.

- 4 Wer Klaus Kordon nach einer Weile einmal wiederliest, bemerkt plötzlich, wie unpolitisch die Jugendbuchlandschaft um ihn herum geworden ist. Gut, dass er sich treu geblieben ist, so brauchen ihn seine Leser. Am Sonntag wird der engagierte Erzähler unserer Geschichte sechzig Jahre alt.

MONIKA OSBERGHAUS

HANDYS

SMS gegen Schwänzer

Früher war vieles einfacher – das Schulschwänzen zum Beispiel. Heute sind Eltern bereits über die Faulheit ihres Nachwuchses im Bilde, bevor die verpasste Schulstunde vorüber ist: Zwei irische Schulen nehmen derzeit den Testbetrieb eines Systems auf, in dem beim Morgenappell festgehalten wird, wer fehlt. Automatisch verschickt es Kurznachrichten auf die Handys der Drückeberger-Eltern. „Wenn die Schüler zu Recht fehlen, können die Eltern die Nachricht ignorieren“, sagt Da-

vid Sweeney, Direktor an der Dubliner Portmarnock Community School, „wenn aber nicht, können sie die Schule zurückrufen.“ In Australien, Großbritannien und Frankreich testen Schulen bereits ähnliche Systeme. Allerdings gibt es noch kleinere Startschwierigkeiten: Einige der irischen Schüler hätten sich geweigert, die Mobilnummer der Eltern rauszurücken, ärgert sich Schuldirektor Sweeney. Und selbst wenn eine Nummer vorliegt, ist Vorsicht geboten – das legen Mogeltipps nahe, die bereits im Internet kursieren: „Da geb ich einfach die Handy-Nummer von einem Freund an, der gibt meine eigene an, und beide sind wir glücklich.“

Der Spiegel

Lees bij de volgende teksten steeds eerst de vraag voordat je de tekst zelf raadpleegt.

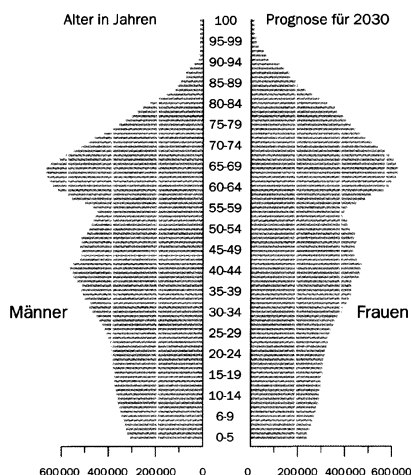
Sichere Versorgung

Allein durch Krankenversicherungsbeiträge stehen den Patientinnen und Patienten in Deutschland 142 Milliarden Euro zur Verfügung. Alle Versicherten haben die gleichen Rechte. Es gibt weder Wartelisten noch Altersbeschränkungen für lebensnotwendige Operationen. Mit 2240 Krankenhäusern und über einer halben Million genutzten Betten im Jahr ist in Deutschland die Infrastruktur der Kliniken besonders ausgeprägt. Etwa die Hälfte aller Ärztinnen und Ärzte arbeitet in einem Krankenhaus.

2 240 Krankenhäuser
552 680 Aufgestellte Betten
16 584 000 Stationär Behandelte
1 109 420 Personal insgesamt
114 930 Ärztliches Personal



Detalls



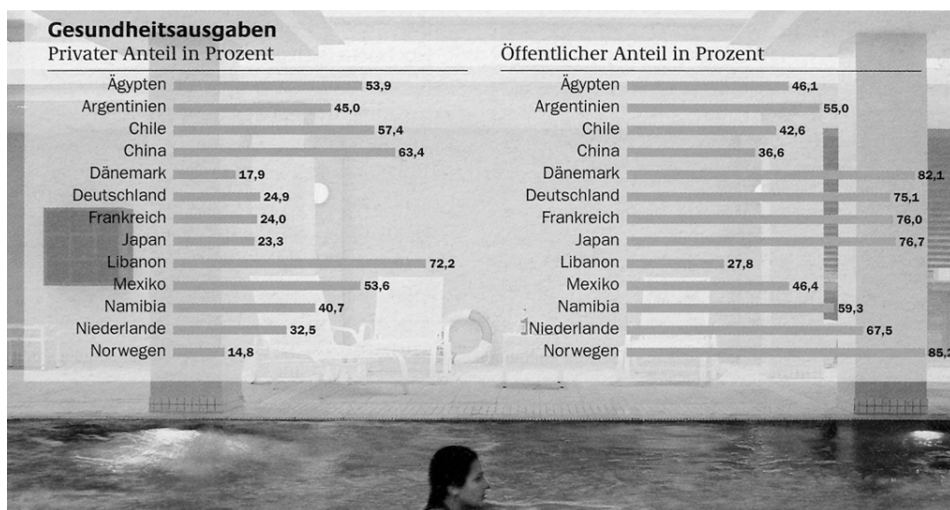
Immer mehr Ältere

Einen erheblichen Einfluss auf das Gesundheits- und Pflegewesen hat die Altersstruktur der Bevölkerung. Deutschland muss – ebenso wie andere Industrieländer – in den kommenden Jahren mit einer überalterten Bevölkerung rechnen. Die Alterspyramide wird schon in 30 bis 50 Jahren auf dem Kopf stehen: Es werden immer weniger Kinder geboren, der Anteil der Älteren wächst. Durch den medizinischen Fortschritt verlängert sich die Lebensdauer: Vor 35 Jahren lebten in Deutschland nur 265 Menschen im Alter von 100 Jahren, heute sind es schon knapp 10 000. In Zukunft werden deutlich mehr Pflegeplätze gebraucht. Fakt ist auch, dass in den letzten beiden Lebensjahren die Krankheitskosten im Durchschnitt drastisch steigen. Die Folgen des demografischen Wandels sind für die sozialen Sicherungssysteme in Deutschland ganz erheblich: Immer weniger junge, erwerbstätige Menschen müssen die Kosten für immer mehr Senioren im Ruhestand aufbringen.

Modernisierung des Gesundheitswesens

Bundessozialministerin Ulla Schmidt (Foto) will im Mai 2003 einen umfassenden Gesetzentwurf für eine Reform des Gesundheitswesens vorlegen. Zu den Kernelementen der Reform gehört auch eine Verbesserung des Wettbewerbs: Die Bundesregierung möchte mehr Qualitätswettbewerb der Krankenkassen und Leistungserbringer, nicht als Selbstzweck, sondern um Wirtschaftlichkeitsreserven zu erschließen und Innovationen zu beschleunigen. Außerdem soll sich das Preis-/Leistungsverhältnis verbessern.

www.bmgesundheits.de



Kosten

Der World Health Report, den die Weltgesundheitsorganisation jedes Jahr erarbeitet, weist die Verteilung der Gesundheitskosten in 191 Ländern aus. In Deutschland werden rund ein Viertel der Ausgaben privat getragen, drei Viertel öffentlich. Ähnlich sieht es in den meisten europäischen Ländern aus. In den USA tragen die Patientinnen und Patienten über die Hälfte der Kosten selbst.

www.who.org

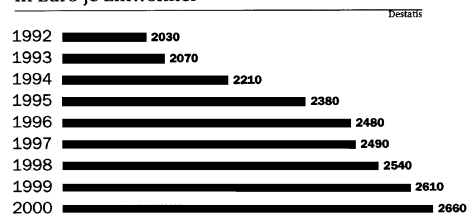
Krankenversicherung

Eine hochwertige medizinische Versorgung – unabhängig von Alter, Geschlecht, Familienstand und Erwerbsstatus – ist in Deutschland selbstverständlich. Rund 90 Prozent der Bevölkerung sind Mitglied in der gesetzlichen Krankenversicherung,



hier besteht Versicherungspflicht für alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bis zu einer bestimmten Einkommensgrenze. Die Beiträge – im Schnitt 14,3 Prozent des Bruttoeinkommens – werden je zur Hälfte von den Versicherten und den Arbeitgebern aufgebracht. Die Krankenkasse bezahlt die Kosten ärztlicher und zahnärztlicher Behandlung, die Krankenhausbehandlung und Vorsorgeuntersuchungen.

Entwicklung der Gesundheitskosten In Euro je Einwohner



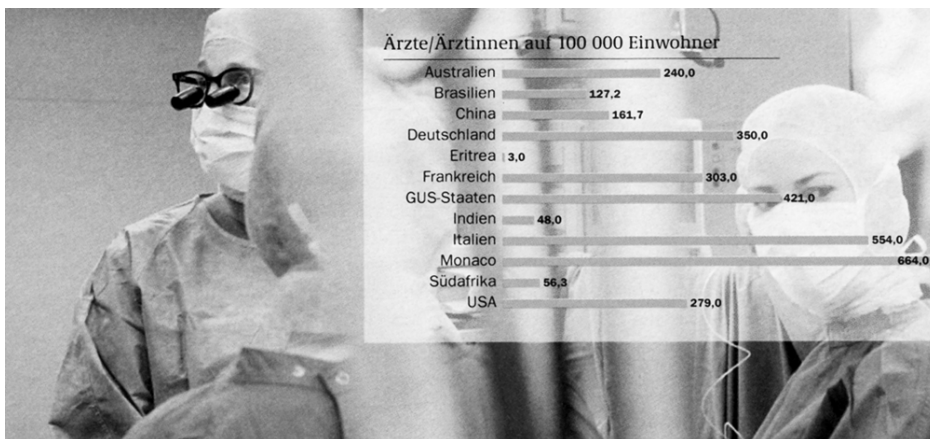
Jobs im Gesundheitswesen

In Deutschland arbeiten nach Angaben des Statistischen Bundesamtes rund 4,1 Millionen Menschen im Gesundheitswesen. Damit ist etwa jeder neunte Beschäftigte in diesem Sektor tätig. 71 Prozent von ihnen sind Frauen. Die Gesundheitsdienstberufe (Ärztinnen/Ärzte, Krankenschwestern/-pfleger, MTA etc.) stellen mit 2,1 Millionen Beschäftigten die größte Berufsgruppe der Branche. In der Altenpflege und Heilpädagogik arbeiten etwa 6 Prozent der Beschäftigten im Gesundheitswesen.

Leistungen und Ausgaben

Rund 218 Milliarden Euro werden in Deutschland jährlich für die medizinische Versorgung ausgegeben. Den größten Anteil haben mit 57,9 Milliarden Euro die ärztlichen Leistungen, gefolgt von pflegerischen und therapeutischen Leistungen in Höhe von 48,5 Milliarden Euro. Die Vorsorge ist ein wichtiger Bestandteil des Gesundheitswesens: Für Prävention und Gesundheitsschutz werden 9,7 Milliarden Euro im Jahr ausgegeben. Dabei geht es besonders um Vorsorgeuntersuchungen bei Schwangerschaft, Früherkennungsprogrammen bei Kindern und Jugendlichen, um Gesundheits-Check-ups ab 35, Krebs- und Zahnvorsorge.

Ausgaben für medizinische Versorgung Nach Leistungsarten, in Milliarden Euro



Ärztedichte

Die Zahl der Ärzte in Deutschland ist in den vergangenen Jahren stark gestiegen: Das Statistische Bundesamt berichtet, dass es heute gut doppelt so viele Ärzte und Ärztinnen gibt wie noch 1970. Im europäischen Vergleich gesehen ist die Ärztedichte in Deutschland aber deutlich niedriger als in Norwegen, Belgien oder Italien. Die mit Abstand höchste Ärztedichte weltweit hat das Fürstentum Monaco.

Deutschland

Die 10 wichtigsten Fragen

Wann genießen Eltern Versicherungsschutz? Müssen Übungsleiter eine Lizenz haben? Diese und acht weitere Fragen werden hier beantwortet

1 Ist der Diebstahl von Sachen aus der Umkleidekabine versichert?
Nein, er fällt nicht unter den Schutz des Sportversicherungsvertrages. Hierfür kann auch kein zusätzlicher Versicherungsschutz erworben werden. Werden mitgliedseigene Sachen durch einen Einbruch entwendet, ist unter Umständen eine Schadenregulierung über die eigene Hausratversicherung möglich.

2 Wie sind Sportler versichert, die vom Klub Aufwandsentschädigung erhalten?
Genauso wie alle anderen Sportler, solange es nur eine Aufwandsentschädigung ist und der Sport nicht in irgendeiner Form berufsmäßig ausgeübt wird. Bei Berufssportlern gelten Sonderregelungen, über die Sie der Versicherer informiert.

4 Wie sind Nichtmitglieder bei Vereinsveranstaltungen versichert?
Die persönliche Absicherung der Nichtmitglieder ist über die Sportversicherung nicht versichert. Vereine können Nichtmitglieder über eine günstige Pauschalversicherung absichern.

3 Sind Eltern, die ihre Kinder zu Veranstaltungen fahren, versicherte Helfer?
Als Helfer gelten Personen, die für die Abwicklung der Veranstaltung vom Verein eingesetzt werden, also bestimmte aktive Aufgaben übernehmen. Für Eltern, die ihre Kinder lediglich zur Veranstaltung fahren, würde dies nur dann gelten, wenn der Verein einen Fahrdienst organisiert und die Eltern dafür einteilt. Sind Eltern Vereinsmitglied, gelten sie als Zuschauer an einer versicherten Veranstaltung und sind über die Sportversicherung abgesichert.

5 Sind Eltern beim Eltern-Kind-Turnen versichert, wenn sie nicht Klubmitglied sind?
Auch beim Eltern-Kind-Turnen sind nur die Mitglieder selbst versichert. Sind Eltern und/oder Kind nicht Mitglied im Verein, sind sie nicht versichert. Der Verein als Veranstalter und der Übungsleiter sind selbstverständlich gegen Haftpflichtansprüche (z. B. der Teilnehmer) abgesichert.



6 Können Übungsleiter auch ohne Lizenz das Training von Jugendlichen beaufsichtigen? Für die Sportausübung ist eine Lizenz sicher nützlich, in vielen Fällen auch vorgeschrieben. Für den Versicherungsschutz der Sportversicherung benötigt der Übungsleiter/Trainer keine Lizenz. Es reicht aus, wenn die Aufsichtspersonen ausreichende Erfahrung im Umgang mit Jugendlichen haben.

7 Welchen Versicherungsschutz haben Motorsportvereine? Motorsportvereine sind zunächst genauso versichert wie alle anderen Vereine. Es gibt folgende Ausnahmen: In der Unfallversicherung besteht kein Versicherungsschutz bei der Beteiligung an Fahrten einschließlich Training, bei denen es auf die Erzielung einer Höchstgeschwindigkeit ankommt. In der Haftpflicht- und Rechtsschutzversicherung sind alle Risiken, die mit dem Halten und Führen von Kraftfahrzeugen zusammenhängen, nicht versichert. Die jeweiligen Landes- und Spitzenverbände halten spezielle Versicherungsangebote bereit.

8 Kann ich einen Gegner, der mich gefoult hat, für meinen Schaden haftbar machen? Der Bundesgerichtshof hat entschieden, dass der Teilnehmer an einem Fußballspiel grundsätzlich die Verletzungen in Kauf nimmt, die auch bei regelgerechtem Spiel nicht zu vermeiden sind. Dieser Grundsatz gilt im Übrigen für alle »Kontaktsportarten«. Das heißt, dass ein Haftpflichtanspruch gegen einen Mitspieler nur bei einem vorsätzlichen, groben Foul Aussicht auf Erfolg hat.

9 Ist ein Turner versichert, wenn er ein anderes Sportangebot im Klub wahrnimmt? Selbstverständlich ist jeder Sportler bei allen versicherten Veranstaltungen, Unternehmungen und Tätigkeiten seines Vereins auch selbst versichert. Eine Fokussierung auf eine bestimmte Sportart findet in der Sportversicherung nicht statt.

10 Ein Mitglied von Verein A nimmt an einem Spiel in Klub B teil. Ist es versichert? Wenn die Veranstaltung des Vereins B unter den Versicherungsschutz des Sportversicherungsvertrages fällt und sowohl Verein B als auch die Veranstaltung im Bereich des eigenen Landessportbundes (LSB) stattfindet, ist das Mitglied versichert. Bei Veranstaltungen außerhalb des LSB-Bereiches besteht der Versicherungsschutz nur, wenn das Mitglied von seinem Verein zur Teilnahme an dieser Veranstaltung delegiert worden ist.

Foto: Thorsten Isenring

Sportbild

Einde